

Die 10 Gebote

Autor(en): **Ritter, Sami**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in den Kieferwinkel derart, daß er den Mund nicht schließen kann, dann steckt er Daumen und Zeigefinger der andern Hand dem Patienten in den Mund und zieht, wenn es darauf ankommt, im Laufe von einer Minute fünf, sechs, sieben Zähne seinem Opfer aus, ohne daß dieses irgendwie imstande wäre, sich dagegen zu wehren. Wem dieses Verfahren unglaublich erscheint, der wird es leicht begreifen, wenn er erfährt, auf welche Weise die japanischen Zahnärzte auf die Ausübung ihres Berufes vorbereitet werden. In ein schmales Holzbrett werden Löcher gebohrt, und in diese Löcher werden Pflöcke hinein-

getrieben, dann wird das Brettchen im Erdboden befestigt, und der angehende Zahnarzt muß mit Daumen und Zeigefinger der Rechten die Pflöcke einen nach dem andern hinausziehen, ohne daß er das Brettchen im geringsten erschüttern darf. Diese Übung wird erst mit Tannenholz, dann mit Eichenholz und schließlich mit einem Brettchen aus noch härterem Holze wiederholt, und jedesmal werden die Pflöcke fester hineingetrieben. Sobald der junge Arzt die letzte Station auf diesem Wege siegreich bestanden hat, ist er für die Ausübung seines Berufes am lebendigen Menschen reif. („Tägliche Rundschau.“)

Die 10 Gebote.

Karboligen, den 15. Weinmonat 1920.

Geehrte Redaktion!

Ihr habt im letzten Blättli geschrieben, wir sollen selber vergleichen zwischen den beiden Mojessen wo so schöne Gebote schreiben. Ich habe es auch getan und es ist gar nicht schwer.

Die aus Amerika sind nichts wert, denn das mit den Fliegen ist einfach nicht wahr, ich habe schon manche Fleuge im Mai getötet und habe nie gemerkt, daß ich deshalb gesünder bin. Und dann ist es sehr komod, Gebote aufzuschreiben und dann nichts zu versprechen, da ist der Nuttwiler ganz anders, der verspricht einem emel, daß man dann ganz gesund bleibt und alt wird. Darum bin ich mehr für Nuttwil und lasse ihn grüßen, wenn Ihr ihm schreibt.

Aber es ist sehr schwer, nach diesem Nuttwilergesetz zu leben und alt zu werden, es ist mir nicht alles klar und er soll Euch Aufklärung geben, wie man es machen soll.

Anfangen ist es so eine Sache mit dem 9 Uhr zu Bette gehen. Wir haben am Abend

immer Samariterkurs und der Doktor kommt sowieso immer zu spät und dann noch das Praktische und dann noch ein Bier. Aber unser Nachtwächter in der Fabrik hat gesagt, das gefalle ihm ganz ausgezeichnet und er will jez auch immer um 9 Uhr ins Bett.

Auch mit dem zweiten Gebot ist es so eine Sache. Was heißt das „wacker arbeiten?“ Letzthin schreibt mir ein Freund wo in Bern im Bundeshaus ist, ein Kamerad hat 48 Stund frei verlangt und ist dann eine ganze Woche nicht gekommen. Aber wo sie ihm wüßt gesagt haben, da hat er gesagt, er habe die 48 Stundenwoche und die 48 Stunden hat man ihm erlaubt. Soll der am Sonntag auch ausruhen? Aber ich, denn wenn die andern an der Feldübung schwitzen, so hoche ich aufs Straßebördli und schaue ihnen zu, denn ich habe dann ein Geseß.

Aber mit dem Staub hat der Moses aus Nuttwil ganz recht, denn unser Staub daheim ist allwäg giftig. Wenn das Gisi alle Monat einmal abstaubt, dann wird es ganz cholderig und ich gehe in dann gäng aus dem Weg. Aber er soll angeben, welcher Staub sonst

noch giftig ist, und dann braucht man es bloß anzuschreiben und dann hat man es.

Auch das mit dem Ausruhen von Kopf und Magen nach dem Essen ist gewiß richtig, emel ich mache es auch so. Nach dem Essen lasse ich den Magen ruhen, denn ich mag dann nichts mehr und das mit dem Kopf will ich mir merken, ich lasse ihn jez schon ausruhen und ich weiß jez wie man alt wird.

Singegen das mit dem bitteren Thee hat mich sehr betrübt und weiß nicht was ich machen soll. Erstens begreife ich nicht, wie man mit düssen Geseßen Unwohlsein bekommen kann und dann hat unser Doktor gesagt, man solle sich den Magen nicht noch mit dem Theegeschlüder noch mehr auswässern, aber ich will keinen Händel mit den Döktern, die sind albeneinist verdammt unkommod.

Aber am meisten hat mir gefallen das 10. Gebot. Ich lasse jez alle Tag anspannen und fahre in den Wald, das ist ungeheuer gesund und man braucht den Kopf

nicht anzustrengen. Und jez nehme ich Singstunden, damit es besser geht, denn ich kann nicht. Es ist richtig sehr schwer, aber wenn man alt werden will so kann man schon etwas wagen. Ihr könnt auch kommen und zulosen.

Gehrde Redaktion! Ihr könnt dem Huttwiler schreiben, er soll am nächsten Zybele-märit nach Bern kommen wir wollen uns dann im Sternen treffen, zu mir heim darf er aber nicht kommen, denn das Gisi ist unerkannt taub von wegen den 7 Gebot und hat gesagt, das ist auf ihns gemünzt, weil es alle Mittag Nerger hat und ich habe schauderhaften gelacht.

Oh dusses Wybervolk!

Und ich lasse Euch und den Huttwyler grüßen, aber nicht den aus Amerika, der kann nichts.


Euer hochgeachteter
Sami Ritter.

Verlagsartikel.

Um unnötige Anfragen zu vermeiden, verweisen wir auf das im letzten Tätigkeitsbericht (Jahre 1918/19) auf Seite 3 des Umschlages enthaltene Verzeichnis der Verlagsartikel, die wir unseren Sektionen zu Vorzugspreisen liefern. Speziell empfehlen wir:

Krankenpflegelehrbuch	Fr. 2.—
Der „Samariter“, von Adj.-Unteroffizier Hummel	„ 3.—
Samariterabzeichen (Broschen, Stecknadeln, Manschettenknöpfe, feines Schweizerfabrikat per Stück	„ 1.70
Genauere, kontrollierte Fieberthermometer zum Tagespreis	
Dr. Baur, Samariterbüchlein (Bestes Nachschlagebüchlein)	„ —.50

Dien, 4. Oktober 1920. Für die Geschäftsleitung des Schweiz. Samariterbundes:
Der Präsident: A. Rauber.

 **Werbet Mitglieder für das Rote Kreuz!** 